

«Frei von Zwängen soll gespielt werden»

Muri Mit «Viva Musica» spielte das Orchester von Musik Muri ein Konzert auf höchstem Niveau

VON CÉLINE ARNOLD

Gemeinsam mit seinem Orchester möchte Dirigent Karl Herzog in die Tiefe gehen, Gewöhnlichem und Gewohntem nicht in die Finger spielen. «Ich will von der Oberfläche weg», sagt er und versucht, sich vom Klischee der regionalen Musikgesellschaften zu distanzieren.

Statt einer Mehrzweckhalle diene der Festsaal als Lokus, statt uniformiert betreten die Musiker in legerem Schwarz die Bühne. «Frei von Zwängen soll gespielt werden», meint der Dirigent, der die Musiker «nicht diktieren, sondern lediglich etwas führen» will. Jeder und jede müsse selber spielen wollen und die Initiative ergreifen, so Herzog. Bloss dasitzen und auf den Wink des Dirigenten warten, das führe zu nichts.

Italienischer Ausdruck

Die Lust auf gestalterische Freiheit schwingt auch im Namen des aktuellen Frühlingskonzertes «Viva Musica» mit. Weder Film- noch regionentypische

«Nur der Musik wegen soll Musik gespielt werden.»

Karl Herzog,
Dirigent Musik Muri

sche Musik dienten als Inspiration. Vielmehr ist der italienische Ausdruck bei Musik Muri unter Herzogs Leitung seit gut zehn Jahren Programm. «Viva Musica – Es lebe die



Dirigent Karl Herzog möchte die Musiker führen statt diktieren.

CA

Musik», meint er; «nur der Musik wegen soll Musik gespielt werden.»

Das 60-köpfige Orchester musiziert auf hohem Niveau. Die meisten der Mitglieder sind zwischen dreissig und vierzig Jahre alt, aber auch ein paar ganz junge Gesichter sind hinter den Musikinstrumenten auszumachen. Bisher mangelt es dem Verein Musik Muri nicht an Nachwuchs. «Jeder, der interessiert ist, darf mitspielen», so Herzog. Allerdings müsse von den Musikerinnen und Musikern ein bestimmtes qualitatives Niveau erreicht werden, erklärt er.

Proben in kleinen Gruppen

Für das grosse Konzert hat Herzog mit den Musikern in kleinen Gruppen geübt. «Erst am letzten Samstag haben wir alle zusammen geprobt», sagt er. Über die Bühne gegangen ist das Konzert aber reibungslos. Nach einem direkten Einstieg mit «Les Papillons Suite de Ballet» von Coby Lankester folgte Vincenzo Bellinis «Concerto für Oboe und Orchester in Es-Dur». Sein wohl bekanntestes Holzbläserkonzert schrieb der Komponist 1823 in Neapel. Während der darauf folgenden Fourth Symphony von Alf-

red Reed kam eine Harfe zum Einsatz, die zuweilen fast wie eine spanische Gitarre klang, und dem Stück «eine lateinamerikanische Färbung» verlieh, so Moderatorin Ursula Rey. Manchmal schmetterlingsgleich zart, dann wieder am Dezibellimit kratzend, hallten die Töne durch den Festsaal, füllten Raum und versetzten das eigne Zwerchfell in Schwingung.

Solo der Dirigenten-Tochter

Highlight des Abends war, wie auf dem Konzertprogramm angekündigt, das Oboe-Solo von Stephanie Herzog. Sie spielte das Concerto komplett auswendig; respektive «par coeur», liegt ihr doch die Musik am Herzen. Die 25-Jährige, die zurzeit ihr Masterstudium an der Zürcher Hochschule der Künste absolviert und sich eine Zukunft als Instrumentallehrerin vorstellt, ist mit ihrer Leistung zufrieden, auch wenn es da und dort «noch was zu verbessern» gäbe. Die Tochter des Dirigenten spielt schon seit vier Jahren in der Musik Muri. Was das Musizieren für sie bedeute? «Die eigenen Empfindungen einem Publikum zugänglich zu machen.» Dies gelang ihr.

Benefizkonzert der Musik Muri für Rumänien: Freitag, 10. Juni, um 20 Uhr in der Mehrzweckhalle Boswil. Informationen: www.projektrumaenien.ch

az ausserdem zum Thema

Mehr Bilder vom Konzert der Musik Muri finden Sie auf www.aargauerzeitung.ch

Musik Muri will mit Karl Herzog weg von Klischees

Muri «Ich will von der Oberfläche weg», sagt Karl Herzog und versucht, sich mit der Musik Muri vom Klischee der regionalen Musikgesellschaften zu distanzieren. «Frei von Zwängen soll gespielt werden», meint der Dirigent, der die Musiker «nicht diktieren, sondern lediglich etwas führen» will.

Jeder und jede müsse selber spielen wollen und die Initiative ergreifen, so Herzog. Bloss dasitzen und auf den Wink des Dirigenten warten, das führe zu nichts. Die Lust auf die gestalterische Freiheit schwingt beim Frühlingskonzert «Viva Musica» mit. Weder Film- noch regionentypische Musik dienten als Inspiration. Vielmehr ist der italienische Ausdruck unter Herzogs Leitung Programm. «Es lebe die Musik», meint er; «nur der Musik wegen soll Musik gespielt werden.» (CA)